

40 Jahre für eine gerechtere Welt

Seit 1979 kämpft die Organisation Südwind gegen die Ungleichheit zwischen Nord und Süd. Zwei Salzburger Urgesteine schildern, was sie hoffen lässt.

BARBARA HAIMERL

SALZBURG. Klimawandel, Rettung des Regenwalds, Migration, nachhaltiger Konsum und faire Arbeitsbedingungen in den Ländern des Südens. Seit 40 Jahren setzt sich die entwicklungspolitische Organisation Südwind für globale Gerechtigkeit ein und zeigt mit ihrer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit weltweite Zusammenhänge auf.

„All diese Themen sind aktuel-

ler denn je, wir haben schon in den 1980er-Jahren Kampagnen gestartet“, sagt der langjährige Salzburger Aktivist Jean-Marie Krier und ruft österreichweite Kampagnen wie „Jute statt Plastik“ oder „Rettet den Regenwald“ in Erinnerung. „Die Themen sind gleich geblieben, sie sind nur drängender geworden, und sie sind mittlerweile bei vielen Menschen in den Köpfen angekommen.“ Krier engagiert sich seit mehr als drei Jahrzehnten für die 1979 gegründete Regionalstelle von Südwind in Salzburg.

Bunt, lebendig, enthusiastisch und sehr präsent sei die Bewegung in Salzburg in den 1980er-Jahren gewesen, schildert die ehemalige Regionalstellenleiterin Anna Hable-Mayer. Es sei sogar eine Selbstbesteuierungsgruppe gegründet worden. „Diese Leute haben einen hohen Teil

ihres Einkommens in Entwicklungsprojekte investiert.“ Hable-Mayer prangerte in vielen Aktionen das Apartheidregime in Südafrika an. „Es war damals ein Riesenerfolg, als die Hypo den Verkauf von Krügergoldmün-

„Wer den Menschen im Süden helfen will, muss hier etwas verändern.“

Jean-Marie Krier, Mitglied Südwind

zen eingestellt hat.“ Vieles habe man erreicht, von einer Illusion habe man sich aber verabschieden müssen, sagt die Salzburgerin: „Wir dachten, dass die Menschen, wenn sie erst einmal die Zusammenhänge verstehen, Druck auf die Politik machen werden und es zu Veränderungen kommt.“

Krier und Hable-Mayer sind überzeugt, dass die weltweite Klimastreiks der „Fridays for Future“-Bewegung tiefe Spuren hinterlassen werden. „Wir werden in zehn bis 20 Jahren einige tiefgehend politisierte Menschen haben, die in führende Positionen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft kommen und uns weiterbringen werden“, meint Krier. Er bezweifelt jedoch, dass die Regierungen schon jetzt mitziehen werden.

Nur mit der Auseinandersetzung mit dem Umweltthema sei es nicht getan, ergänzt Krier. „Es geht um Lebenschancen für Menschen.“ Entwicklungspolitik beginne, indem man im eigenen Land etwas ändere. „Wir sollten endlich aufhören, Strukturen aufrechtzuerhalten, die vieles in den Ländern des Südens verunmöglichen.“ Dazu zählt Krier die

exportsubventionierte Landwirtschaft. „Sie bringt die Landwirtschaft vor Ort um, weil die lokalen Bauern nicht mit dem konkurrieren können, was wir hier zu Tode subventionieren.“ Die Lösung des Plastikproblems sei nicht der Verzicht auf Plastiksackerl. „Es darf kein Plastik mehr erzeugt werden.“ Das könne nicht der Einzelne beeinflussen. „Es braucht den Druck der Politik auf die Wirtschaft.“

Info: Von 5. bis 22. November lädt Südwind mit der Universität Salzburg Experten zum Thema globale Ungleichheiten ein. Jubiläumsfeier und Eröffnungsvortrag: 5. November, 18 Uhr, Universität am Rudolfsplatz. WWW.SUEDWIND.AT/SALZBURG



Anna Hable-Mayer und Jean-Marie Krier kennen Südwind von Anfang an. Kleines Bild: Hable-Mayer brachte 1985 in Salzburg Bilder von der Weltfrauenkonferenz in Nairobi unters Volk.

BILDER: SN/ROBERT RATZER/PRIVAT